

Die Chancen dialogischer Qualitätsentwicklung und die Vision eines demokratischen Kinderschutzes

Prof. Dr. Reinhart Wolff

**Kronberger Kreis
für Qualitätsentwicklung e.V.**

Inhalt

- 1. Die Ausgangssituation – oder: Welche Entwicklungslinien sind in der Kinderschutzarbeit wichtig?**
- 2. Eine Praxisbilanz - oder: Vor welchen Herausforderungen stehen wir aktuell im Kinderschutz in Deutschland?**
- 3. Dialogische Qualitätsentwicklung - oder: Wie kann man ansetzen und welche Chancen bieten sich uns für eine nachhaltige Verbesserung des Kinderschutzes?**
- 4. Unsere Vision - oder: Wie kann man den neuen Ansatz demokratischer Kinderschutzarbeit beschreiben?**

1. Die Ausgangssituation - Entwicklungslinien

Geschichte entwickelt sich nicht kontinuierlich, sondern es gibt Sprünge.

So viel Wandel, so viel Umbruch war selten!

Alles (Gesellschaft und Kultur, Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst) ist in Bewegung, wird umgestürzt und verändert sich, woraus neue Herausforderungen erwachsen.

Moderne ist „ein Diskurs ohne Zukunft“

1. Die Ausgangssituation - Entwicklungslinien

Im Laufe der Neuzeit kommt es zu einer ständigen diskursiven Neuerzeugung des Themas „Kinder und Kinderschutz“.

Rousseau hat das moderne Konzept der Kindheit erfunden: dass nämlich Kindheit als von Gesellschaft, Kultur und Politik hervorgebracht und bestimmt verstanden werden muss und dass dies immer wieder misslingt.

-> Das ist die Geburtsstunde des modernen Kinderschutzes.

1. Die Ausgangssituation - Entwicklungslinien

Die Etappen:

Die elternlosen Kinder, die Waisenkinder

Die ausgebeuteten Kinder

Die ungebildeten Kinder

Die gefährlichen, sittenlosen u. verwahrlosten u.

gefährlichen Kinder u. Jugendlichen

Die misshandelten Kinder – Grausamkeit gegen Kinder

[Damit werden **die janusköpfigen Grundlagen** für den modernen Kinderschutz gelegt: Rettung der Kinder durch außerfamiliale Unterbringung und – wenn auch nicht durchgängig - Verfolgung der Misshandler.]

Die Kriegs- u. Flüchtlingskinder

1. Die Ausgangssituation - Entwicklungslinien

Die Wiederentdeckung der Kindesmisshandlung in den 60er Jahren:

„battered child syndrome“ (Kempe et al. 1962)

„Gewalt gegen Kinder“ (Gil 1970, Bast u.a. 1975)

„Verhäuslichte Gewalt“ (1986, 1992): die Entdeckung der Familie als Schlachtfeld

1. Die Ausgangssituation - Entwicklungslinien

**die verstärkte multidisziplinäre Erforschung von
Kindesmisshandlung und Vernachlässigung**

**wichtigen gesetzlichen Reformen des SBG VIII – mit dem
Kick-Reformgesetz vor allem mit der Stärkung des
Wächteramtes der Kinderschutzfachkräfte**

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

Es sind im Wesentlichen **vier Probleme**, die uns in der heutigen Kinderschutzpraxis zu schaffen machen:

Das Verständnisproblem: Oder was heißt es, Kindesmisshandlung als Konstruktion und Metapher zu verstehen?

Das programmatische Dilemma: Oder kann man die Integration von umfassenden und frühen Hilfen und eingreifendem Kinderschutz bei akuten Fällen von Kindeswohlgefährdung bewerkstelligen?

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

Die Kontroverse um Systementwicklung oder NPM (das Neue öffentliche Verwaltungsmanagement): Oder weiter mit „Neuer Steuerung“, Case-Management, diagnostischen Einschätzverfahren und organisatorischem und methodischem Proceduralismus zur Verfahrenssicherung bei knappen Mitteln?

Die Krise im Hochrisikobereich: Oder kann die gefährdete Kinderschutz-Organisation lernen?

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

ad 1) Kindesmisshandlung und Vernachlässigung stellen keine einfachen „Tatsachen“ sondern **Konstruktionen** dar, die relativ und gebunden sind an unterschiedliche Situationen und an sich verändernde normative Horizonte. Solche Konstruktionen müssen gesellschaftlich und politisch und im konkreten Fall ausgehandelt werden.

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

-> ff.

Kindesmisshandlung ist eine Metapher, ein Rahmen der Sinnkonstruktion, in dem sich andere, viel weiter greifende Probleme bündeln.

In der Kinderschutzdiskussion bündeln sich - wie in einem „Brennglas“ – wichtige soziale, politische und kulturelle Veränderungen, die dazu beigetragen haben, dass das Kinderschutzthema so wichtig geworden ist, „Masse“ gewonnen hat.

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

- **Verschiebungen im Verhältnis von Staat und Bürgerinnen und Bürgern**
- **Veränderungen im Verhältnis der familialen Lebenswelt und den (vor allem professionellen) Umgebungssystemen und zwischen Familie und Arbeitswelt**
- **Verunsicherungen über irritierende Veränderungen im Generationen- und Geschlechterverhältnis mit einer strukturellen Gefährdung des Familiensystems**

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

- **Beunruhigungen über wachsende gesellschaftliche und lebensgeschichtlichen Problem- und Notlagen aufgrund neuer und verstärkter Benachteiligung u. Ausgrenzung armer, nicht-qualifizierter, marginalisierter Bevölkerungsschichten**
- **Auseinandersetzungen über den Wandel sozio-kultureller Wertvorstellungen und rechtlich normativer Rahmen**
- **Widersprüchliche Haltungen zur grundsätzlichen Relativierung wissenschaftlicher Erkenntnis- und Wahrheitsansprüche**

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

Zu (2):

Kinderschutz hat es von Anfang an mit einem programmatischen Dilemma zu tun, wie man nämlich generell das Wohl von Kindern und Familien fördern kann und zwar von Anfang an und wie man diese umfassenden Hilfen mit dem konkreten Eingreifen bei akuter Kindeswohlgefährdung verbinden kann.

Insbesondere seit der moderne Wohlfahrtsstaat von ihren Verächtern unter Beschuss genommen wurde, ist aus vielen Kinder- und Jugendhilfesystemen nur noch reaktiver Kinderschutz übrig geblieben.

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

Die moderne Kinderschutzpolitik bewirkt häufig eine **Engführung** der Kinder- und Jugendhilfe auf Melden, Erfassen, Gefährdungseinschätzung, staatlich (hoheitliche – statutory) Intervention und bei wachsender Verwaltungsarbeit und immer weniger gern akzeptierten Hilfen. Das geht – wie man zeigen kann – vor die Wand.

Reaktiver Kinderschutz untergräbt ganzheitliche Kinder- und Jugendhilfe.

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

Zu (3)

Kinderschutzprozessiert sich als System. Aber wie ist das System zu entwickeln und wie kann man es leiten oder steuern? Seit etwa 20 Jahren haben sich auf dem Hintergrund des Vertrauensverlustes von Institutionen und der selbstverständlicher Rationalität von Organisationen die Manager und Berater an die Arbeit gemacht und versuchen von außen nach innen und von vor allem von oben nach unten, dem sozialen Hilfesystem unternehmerische Kompetenz und neue Steuerung beizubringen.

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

Problematisch ist vielmehr die Engführung: während man in der Wirtschaft das Unternehmen als lebendes und lernendes System zu entdecken beginnt, ist das neue öffentliche Verwaltungsdenkmal ein organisationswissenschaftlicher Dinosaurier, der Menschen und Organisationskulturen wie Trivialmaschinen behandelt, bei gleichzeitiger Reaktivierung eines vordemokratischen Autoritarismus.

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

Zu (4)

Inzwischen hat sich herum gesprochen: **Kinderschutz ist ein Hochrisikobereich**, nicht immer, aber in zugespitzten Krisen und Konflikten und bei gleich bleibender Unterausstattung immer öfter.

Man kann nicht sicher wissen, wann es zu einem unerwarteten, negativen Ereignis, zu einem Unfall oder Fehler kommt und noch viel weniger kann man die unsicheren Umgebungssysteme zuverlässig im Blick haben, auch wenn die Überwachungssysteme immer zahlreicher werden.

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

1. Wie kann man das strukturell an seinen fachlichen und emotionalen Grenzen arbeitende, **risiko-gefährdete und unterfinanzierte Kinderschutzsystem** mit **Negativ-Image** durchgreifend verbessern?
2. Wie kann man die nicht erfolgreichen, herkömmlicher Programme und Verfahren organisationaler **Top-down** – Veränderung überwinden und neue systemisch-dynamische QE-Ansätze stark machen, die **bottom-up** Ansätze mit einem **middle-up-down-Managementkonzept** verbinden?
3. Wie kann man die **Bruchstellen und strukturellen Schwächen** in der Zusammenarbeit der Kinderschutzfachkräfte mit der konfliktbelasteten familialen Lebenswelt und im gesamten professionsübergreifenden Hilfesystem überwinden?

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

4. Wie kann man **die häufig unsicheren Rollenprofile der Kinderschutzfachkräfte** auf der Leitungsebene wie auf der Ebene der Fachkräfte sowie in der konkreten Fallarbeit überwinden und eine Stärkung einer selbstbewussten professionellen Identität erreichen?

5. Wie kann man **zuverlässige empirische und praktikable Verfahren und Instrumente zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen und von fachlichen Risiken** sowie zur verlässlichen Hilfeverlaufsanalyse und Hilfeprozessoptimierung entwickeln und erproben?

2. Praxisbilanz - Herausforderungen

6. Wie kann man **die methodischen Kompetenzen** zur Entwicklung einer selbst-reflektierten Fachpraxis auf der Ebene der Fachkräfte, der Organisationen wie der inter-organisationalen Zusammenarbeit erweitern und dauerhaft stützen?

7. Wie kann man die Bürgerinnen und Bürger, die Politik und die Medien mit ins Boot eines **ganzheitlich ansetzenden, demokratischen Kinderschutzes** holen?

3. Dialogische Qualitätsentwicklung

Organisationale Praxis ist **ein *mehrpersonales, offenes, interaktives Geschehen***, in einem sich verändernden lebendigen Beziehungsfeld und einem geregelten und zugleich ***konfliktreichen*** sozialen Raum (mit politischen, ökonomischen, sozialen, geschlechtsspezifischen, kulturellen Macht- und Kommunikationsstrukturen)

Organisationale Praxis ist **ein *lebendes System***. Als interpersonales Geschehen ist sie ein Tun (Sprechen, Handeln, Gestalten), ein Verstehen (eine Wahrnehmung und kommunikative Konstruktion) und ein emotionaler Austauschprozess.

3. Dialogische Qualitätsentwicklung

Organisationale Praxis hat verschiedene Seiten, ist ***konfliktreich***, ist dynamisch und ***multikausal*** bestimmt und bringt aus sich selbst heraus Veränderungen hervor, kurz: ist ***autopoietisch!***

Organisieren geschieht in einem Feld ***diskontinuierlicher***, ***nicht restlos regelbarer***, konfliktreicher, oft ***unvorhersehbarer***, spontaner und auf gleiche Weise ***nicht wiederholbarer*** Prozesse.

Organisierte Praxis zielt auf ***Milieuveränderung und Selbst-Veränderungen***, nicht zuletzt auf Selbstveränderung durch Milieuveränderung (und umgekehrt: auf Milieuveränderung durch Selbstveränderung))

3. Dialogische Qualitätsentwicklung

Daraus folgt: Organisationen sind *keine Trivialmaschinen*.

Wir setzen deshalb grundsätzlich auf *Partizipation* und laden *alle am Kinderschutz Beteiligten* ein, an der Weiterentwicklung einer Kinder fördernden Kultur des Aufwachsens und eines achtsamen, fehleroffenen und Fehler reflektierenden Kinderschutzsystems mitzuwirken: Fachkräfte aus allen Bereichen sowie **besonders eingeladene und willkommene Klienten/innen der sozialen Dienste**, am besten aus sogenannten „langwierigen“ und „komplizierten“, aber auch aus „erfolgreichen“ Fallverläufen.

3. Dialogische Qualitätsentwicklung

Wichtig ist uns, wie unsere Partner in den teilnehmenden Kommunen selbst ihre Situation und ihren Entwicklungsbedarf einschätzen, wie sie ansetzen wollen und was und wie sie lernen wollen.

Unser Weg ist dabei der Dialog, wie ja moderne Organisationen sich überhaupt über Kommunikation erzeugen oder sie erstarren und blockieren sich.

Wir als Fachkräfte sind alle Praktiker, Wissenschaftler und Qualitätsentwicklerinnen, also Erfinder und Erfinderinnen von produktiven Veränderungen.

Unsere Spezialität ist: Brücken bauen.

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

Was uns in unserer Arbeit trägt – unsere Grundüberzeugungen, unsere Haltungen, unsere Programmperspektiven und methodischen Ansätze – sind natürlich nicht einfach vom Himmel gefallen. Wir haben sie in der Begegnung mit Menschen in schweren Konflikten und unseren Kolleginnen und Kollegen in der Praxis, hierzulande und anderswo, in der Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Praxis im Dialog erworben.

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

Den neuen Ansatz der Kinder- und Jugendhilfe – ein Konzept ganzheitlichen Kinderschutzes - können wir so umreißen:

Wir verstehen und qualifizieren uns als selbstbewusste, mutige, beherzte und kompetente Kinderschutzfachkräfte.

**Dabei ist unser Motto: Qualität im Dialog entwickeln!
Qualität schützt! [Quality protects!]**

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

Die Eckpfeiler unseres **Demokratieverständnisses** wollen wir folgendermaßen kennzeichnen:

- **Wir verstehen Demokratie als normativen Rahmen und rechtstaatliche Ordnung. Wir sind an Recht und Gesetz gebunden, achten und verteidigen die unveräußerlichen Menschen- und Grundrechte aller, als deren Aktivisten wir uns verstehen.**

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

- Wir verstehen **Demokratie als zieloffenen Prozess**, in dem die Bürgerinnen und Bürger mit unterschiedlichen Erfahrungen und Interessen gleichberechtigt teilnehmen, um das Gemeinwesen mit einem gut balancierten Verhältnis von Menschen, Gesellschaft und Staat verantwortungsbewusst und tolerant, kompromiss- und konsensorientiert zu erhalten und weiter zu entwickeln.

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

Wir achten und nutzen das System der **parlamentarischen Demokratie** als Legitimationsgrundlage für politisches Handeln.

Wir achten und nutzen die auf rechtsstaatlicher **Gewaltenteilung** beruhende Unabhängigkeit des Gerichtswesens als Rahmen für die institutionelle Regelung von Dissens und Konflikt.

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

Ein Kinderschutzsystem, das von diesen Eckpfeilern getragen ist, ist ein demokratisches Kinderschutzsystem, dessen Ziel und Wächteramt – jenseits der Gewalt – **soziale Gerechtigkeit, mehrseitige Verständigung, beherzte Entwicklungsförderung und kompetente Hilfe und Nothilfe ist.**

Ob wir den politischen Rahmen der sozialen Demokratie wahr- und ernst nehmen, ist darum **das wesentliche Qualitätskriterium demokratischer Kinderschutzarbeit.**

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

Mit dieser Orientierung tragen wir dazu bei, ein positiv ausstrahlendes, ganzheitliches, demokratisches und **tri-polares Kinderschutzsystem** zu stärken und in der Breite zu verankern.

Qualitätsstandards, die im Projekt „Aus Fehlern (und Erfolgen) lernen“ weiterzuentwickeln, Aufgabe und Chance ist:

Das Wohl von Kindern und Familien wird durch *präventive Hilfen von Anfang an* gesichert.

Kindeswohlgefährdungen werden *früh erkannt* und im multiprofessionellen Hilfeverbund *behandelt* und *überwunden*.

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

Qualitätsstandards ff.

Die *Wiederholung* von Misshandlung und Vernachlässigung wird *verhindert*.

Die *Praxis* wird im *Bündnis* mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen nach allen Regeln der *Kunst* wissenschaftlich erforscht.

Risiken und Fehler werden *achtsam reflektiert*, aber auch von *Erfolgen* wird *kontinuierlich gelernt*.

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

Die *gemeinsame Verantwortung* bei unterschiedlichen professionellen Aufträgen und Rollen wird im Kinderschutz *beherzt* wahrgenommen.

Die beteiligten Fachkräfte sind für ihre Praxis kompetent ausgebildet und werden von qualifizierten Qualitätsmanagern/innen im Kinderschutz unterstützt.

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

***Praktikable empirische Verfahren und Methoden der
Hilfeprozess-, Risiko- und Fehlerforschung werden
überlegt genutzt und weiterentwickelt.***

***Praktikable empirische Verfahren und Methoden der
Hilfeprozess-, Risiko- und Fehlerforschung werden
überlegt genutzt und weiterentwickelt.***

4. Unsere Vision – demokratische Kinderschutzarbeit

Auf diese Weise setzen wir neu an und sagen den Kindern, Jugendlichen und Eltern, den Bürgerinnen und Bürgern, der Öffentlichkeit und der Politik:

Wir fördern und schützen Kinder - gemeinsam und gern!

